

mur, entgezzogen, um in dem mitternächtlichen Rom den Kranz des Künstlerruhms zu erstreben. Gerhard sah in dunkler Ferne noch einen höhern Preis: den Myrthenzweig der Liebe. Aber kein Strahl der Hoffnung fiel in die Nacht seines Herzens. Ihr Bild allein, die letzten Worte der Religion und Pflicht aus ihrem Munde, und der beruhigende Gedanke, daß kein Dritter die Möglichkeit des süßesten Lebensglücks ihm rauben sollte, konnten seinen Muth erheben. Also beschloß er, wie ein Mann zu kämpfen mit dem Schicksal; es galt einen doppelten, es galt den höchsten Preis seines Daseyns als Mensch und als Künstler.

Der Eintritt in die prächtige Kaiserstadt, der von der Pflicht ihm gebotne Umgang mit der Außenwelt und die neuen Freuden seines Berufs zogen ihn allmählig aus seiner Schwermuth heraus und versöhnten ihn wieder mit dem Leben. Bald erwachte mit dem Muth des Jünglings die festere Kraft des Mannes. Dazu kam die unerwartete Gunst glücklicher Verhältnisse und das Zutrauen, mit welchem Unbekannte, die ein edler Kunstsinne erwärmte, wohlwollend und freundlich dem jungen Künstlerpaare sich näherten. Denn so unsanft und rauh der winterliche Norden den fernher kommenden Pilger auch anfallen mag, so gefällig und zuvorkommend ist die Aufnahme, welche er bei den Bewohnern findet. Vorzüglich wird ein junger Mann von Talent wohl schwerlich an irgend einem andern Orte sich eines so aufmunternden Empfanges zu erfreuen haben, als in St. Petersburg.

Den vollgültigsten Empfehlungsbrief gab den Brüdern